

***Eine Zusammenstellung
von Studien/Veröffentlichungen
über Künstlerische Therapien
in der Akutmedizin und Onkologie***

Zur Begründung der OPS-Revision
für Kreative/Künstlerische Therapien
des Runden Tisches Psychosozialer Fachgesellschaften im Akutkrankenhaus

Zur Vorlage der Begründung für die OPS-Revision von September 2002 für
psychosoziale Diagnostik und Therapie
des Runden Tisches Psychosozialer Fachgesellschaften im Akutkrankenhaus
gegenüber dem Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information
(DIMDI)

Prof. Dr. David Aldridge
Harald Gruber
Bettina Kunzmann
Prof. Dr. phil. Joachim Weis

23. 10.2002

Inhaltsangabe

Einleitung

Studien

Abgeschlossene nationale Studien

Abgeschlossene internationale Studien

Abgeschlossene Dissertationen

Laufende nationale Studien

Dissertationen noch nicht abgeschlossen

Weitere Studien Literatur

Veröffentlichungen/Studien zu Ängste
bezgl. Behandlung der Erkrankung und deren Nebenwirkung

Veröffentlichung/Studien zu Depression, Ängste
etc. während der Erholungsphase

Allgemeine Veröffentlichungen/Studien
ohne Zuordnung

Abstracts

Nachwort

Künstlerische Therapien in der Akutmedizin/Onkologie

Künstlerische Therapien sind im Laufe der Geschichte der Medizin, der Psychiatrie, der Psychologie, der Psychotherapie, der Heil-Pädagogik und zunehmend auch bei akut und chronisch körperlichen Erkrankungen ein nicht mehr wegzudenkendes therapeutisches Angebot geworden. Seit mehreren Jahrzehnten haben die verschiedenen künstlerischen, kreativ - gestaltenden Therapien, von der Musiktherapie über die bildnerischen Therapien, Tanz-Bewegungstherapie bis hin zur Drama-, Sprach-, Poesie- und Bibliothherapie eine zunehmend wesentliche Stellung im Therapieangebot vieler medizinischer - ambulanter – akut - rehabilitativer Einrichtungen.

Kunst-, Natur- und Geisteswissenschaften begründen und beeinflussen die künstlerischen Therapieformen. Musik, Tanz, Rituale und künstlerische Bildgestaltung vermitteln Orientierung und Lebenshilfe an Einzelpersonen wie an Gemeinschaften durch alle Kulturepochen hindurch bis heute. Künstlerische Therapien repräsentieren nicht nur kognitive, sondern auch emotionale und handlungsorientierte therapeutische Ansatzpunkte. Dadurch wirkt Kunst in von ihr geprägten Künstlerischen Therapien regulierend, ausgleichend, lindernd und heilend, immer aber integrierend. Künstlerische Therapien stellen komplementäre Therapieformen dar.

Dies zu evaluieren wurde in der Geschichte der Künstlerischen Therapien dokumentiert.

Forschung in der Kunst- und Musiktherapie und in den anderen Künstlerischen Therapien

Zu Beginn des zweiten Weltkrieges 1939 lagen bereits 150 wissenschaftliche Studien zum Thema Kunsttherapie vor; 1965 waren es bereits 7000 (Gannt & Srauß-Schmal 1974). Mit der Herausgabe des "Bulletin of Art Therapy" in den USA der 60er Jahre (Nachfolgezeitschrift: American Journal of Art Therapy") begann die regelmäßige Veröffentlichung von kunsttherapeutischen Forschungsbeiträgen unterschiedlicher Richtungen. Später setzten die Zeitschriften "The Arts in Psychotherapy" und "Art Therapy: The Journal of American Art Therapy Association" diese Tradition fort.

Im deutschen Sprachraum beschäftigen sich unterschiedliche Berufsverbände und Gesellschaften seit vielen Jahrzehnten mit Forschung:

- Internationale Gesellschaft für Kunst Gestaltung und Therapie (IGKGT/IAACT)
- Berufsverband für Kunst-, Musik- und Tanztherapie - Europäischer Dachverband für künstlerische Therapien gem. e.V., First European Association of Arts Therapies (BKMT/FEAT)
- Berufsverband für Anthroposophische Kunsttherapie (BVAKT)
- Deutscher Fachverband für Kunst- und Gestaltungstherapie e.V. (DFKGT)
- Deutsche Gesellschaft für künstlerische Therapieformen und Therapie mit kreativen Mitteln (DGKT)
- Deutsche Gesellschaft für Musiktherapie e.V. (DGMT)
- Berufsverband der Musiktherapeutinnen und Musiktherapeuten in Deutschland e.V. (BVM)
- Deutsche Musiktherapeutische Vereinigung Ost e.V. (DMVO)
- Verein zur Förderung der Nordoff/Robbins Musiktherapie e.V.
- Arbeitsgemeinschaft der staatlich anerkannten Musiktherapieausbildungen (AMA)
- Ständige Ausbildungsleiterkonferenz privatrechtlicher musiktherapeutischer Ausbildungen (SAMT)
- Berufsverband für Heileurythmie (BVHE)
- Berufsverband tiefenpsychologisch ausgerichteter Tanztherapeut/innen (BTAT)
- Berufsverband der Tanztherapeut/innen (BTD)

Regelmässige Veröffentlichungen erscheinen im deutschen Sprachraum u.a. in den Zeitschriften:

- "Kunst & Therapie" (Richter Verlag, Köln)
- "Musik-, Tanz-, und Kunsttherapie" (Hogrefe, Göttingen),
- "forum" (Schweiz)

Massgebliche Veröffentlichungen zu Forschungsfragestellungen in Musiktherapie wurden von D. Aldridge unter "Kairos" (1- 5) (1997-2001); "Musiktherapie in der Medizin" (1999) bei Huber, Bern; herausgegeben.

Grössere deutsche Symposien zum Thema "Forschung in der Kunsttherapie" fanden 1987 und 2001 in Loccum statt. "Ansätze kunsttherapeutischer Forschung" (1990); "Forschungsmethoden Künstlerischer Therapien Grundlagen- Projekte - Vorschläge" Peter Petersen (Hrsg.) Mayer, Stuttgart 2002.

Darüber hinaus werden an verschiedenen Lehrstühlen unterschiedlicher Fachbereiche Forschungsarbeiten/Promotionen zu dem Thema Kunsttherapie/Musiktherapie in der Medizin/Heilpädagogik durchgeführt. U.a.:

- Prof. Dr. David A Aldridge Lehrstuhl für Qualitative Forschung in der Medizin; Fakultät der Medizin Universität Witten / Herdecke
- Prof. Dr. Hans Helmut Decker-Voigt, Hochschule für Musik, Hamburg
- Prof. Dr. Line Kossolapow, Universität Münster
- Prof. Dr. Peter Petersen, Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Barbara Wichelhaus, Universität zu Köln

Die Diplomarbeiten der verschiedenen Fachhochschulen zu Musik- und Kunsttherapie bieten Quellen der noch unaufgearbeiteten Forschung. Die Fachhochschule für Kunsttherapie in Nürtingen hat eine Professur für Kunsttherapie-Forschung eingerichtet und Herrn Dr. Ulrich Elbing berufen. Zu „Kunsttherapie in der Onkologie“ finden seit 1998 jährliche Forschungssymposien der Klinik für Tumorbiologie Freiburg und der Fachhochschule für Kunsttherapie, Kunstpädagogik und Kunst Ottersberg statt.

Weiter bemühen sich Dr. Karin Dannecker (Berlin), Prof. Dr. Karl-Heinz Menzen (Katholische Fachhochschule Freiburg, Fachbereich Heilpädagogik), Prof. Dr. Dr. Hilarion Petzold (Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit), Prof. Dr. Gertraud Schottenloher (Akademie der freien Künste München), u. a. um Forschungsvorhaben.

Der validierte Wirksamkeitsnachweis von Prof. Dr. Dagmar Gustorff zu Musiktherapie mit Komapatient/innen zeigt, dass auf Intensivstationen die Musiktherapie Anwendung findet (D. Gustorff, H. J. Hanich; „Jenseits des Wortes, Musiktherapie mit komatösen Patienten auf der Intensivstation“; Huber Verlag, Bern Göttingen 2000).

Psychoonkologie

Die Psychologie der Krebskranken ist den letzten Jahrzehnten immer mehr ins Blickfeld des öffentlichen als auch medizinpsychologischen Interesses gerückt. Beigetragen hat dazu das zunehmende Wissen der Beeinflussung des Krankheitsverlaufes durch verschiedene Faktoren wie karzinogene Einflüsse, biologische Faktoren, und psychologisch - soziale Faktoren (biopsychosoziales Modell).

Trotz zunehmender Verbesserung der therapeutischen Möglichkeiten im Bereich der Chirurgie, der Radiologie und der internistischen Onkologie und somit verbesserter Heilungschancen, oder aber der Verlängerung der Lebenszeit, haben gerade diese neuen therapeutischen Optionen auch einen nicht zu vernachlässigenden belastenden Einfluss beispielsweise auf die Lebensqualität der Patienten. Die Psyche des an Krebs erkrankten Menschen wird somit nicht nur durch die Erkrankung, sondern nicht selten auch durch die

Behandlung selbst stark beeinflusst. Auf der Basis dieses Wissens beschäftigt sich die Psychoonkologie mit der Diagnostik und Behandlung verschiedener Störungen wie:

- "Ängste bezüglich der Behandlung der Erkrankung und deren Nebenwirkungen";
- "Depression, Ängste, Verzweiflung, Trauer/Wut, Hoffnungslosigkeit, Kontrollverlust, Hilf- und Hoffnungslosigkeit, zuweilen Suizidalität während der Erholungsphase";
- "Verzweiflung und Traumatisierung bei einem eventuellen Auftreten eines Rezidives bzw. Metastasen;
- "Begleitung während der terminalen und palliativen Phasen"

Somit übernimmt die Psychoonkologie während dieser verschiedenen Phasen der Erkrankung wesentliche Aufgaben, um den erkrankten Menschen bei der Bewältigung und dem Verlauf der Erkrankung zu unterstützen.

Als unterstützende Interventionen die nachweislich das emotionale Befinden von Patientinnen beispielsweise mit Brustkrebs verbessern werden folgende Massnahmen gesehen:

Interventionen laut der Mamma Ca Leitlinie / Australien 1999 / (Tschuschke 2002)

Professionell geleitete Gruppen

→ Bewirkt Einfühlung und Teilung von Erlebnissen zwischen Patientinnen

Familientherapie

→ Erleichtert verbesserte Kommunikation, Zusammenhalt und Konfliktlösung, innerhalb des Familiensystems

Paartherapie

→ Ziel - Probleme und Aspekte in der Paarbeziehung

Ergänzende Therapien

→ Ergänzende Therapien können Kunsttherapie einschließen (Musiktherapie, Malen, Lesen, Dichten)

Selbsthilfegruppen und Peerunterstützung

→ Unterstützende Gruppen mit Frauen

Telefonberatung

→ Ermöglicht geografisch isolierten Patientinnen die Möglichkeit für kognitiv behaviorale oder supportive Psychotherapie-Interventionen

Literatur:

1. National Health and Medical Research Council (NHMRC). Psychosocial Clinical Practice Guidelines. Information, Support and Counselling for Women With Breast Cancer. *Commonwealth of Australia 2000*
2. Tschuschke V. *Psychoonkologie. Psychologische Aspekte bei Entstehung und Bewältigung von Krebs*. Schattauer: Stuttgart 2002
3. Tschuschke V. Psychologisch-psychotherapeutische Interventionen bei onkologischen Erkrankungen. *Psychotherapeut* 2003 (im Druck)
4. Koch U, Weis J (Hrsg.). *Krankheitsbewältigung bei Krebs und Möglichkeiten der Unterstützung*, Stuttgart: Schattauer 1998
5. Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie (dapo) e.V. *Leitlinien für psychosoziale Betreuung von Brustkrebsbetroffenen*. www.dapo-ev.de/leitl.html
6. Mehnert A, Petersen C, Koch U. Empfehlungen zur Psychoonkologischen Versorgung im Akutkrankenhaus. Unveröffentl. Manuskript. Hamburg-Eppendorf: Abteilung für Medizinische Psychologie 2001.
7. Implementierung und Evaluation psychoonkologischer Versorgung: Im Rahmen des Projekts wurde der Aufbau psychoonkologischer Versorgung am Klinikum Kreis Herford (KKH) durchgeführt. Die Leistungen bezogen Patientenversorgung (Einzel- und Gruppensetting) und Personalfortbildung ein. Im Rahmen der Begleitforschung erfolgte eine systematische Erhebung des Bedarfs an psychosozialen Versorgungsmaßnahmen und Personalfortbildung, die Dokumentation der Leistungen und ihrer Anlässe sowie die Untersuchung der Wirkungen der Maßnahmen. Herford *Beteiligte Wissenschaftler*: Prof. Dr. Dr. Fritz A. Muthny, Dipl.-Psych. Kay Mücke, Dr. Dipl.-Psych. Regina Oberpenning, Dipl.-Musikther. Barbara Rodi, Dipl.-Psych. Rolf

- Stecker, Dipl.-Psych. Birgit Winter
8. *Leitlinien-Programm für psychosoziales (psychoonkologisches) Disease Management* bei Brustkrebs-Erkrankungen
Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Psych. Volker Tschuschke, Lehrstuhl für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum
Köln, Mai 2002

Kunsttherapeutische Forschung bei Krebspatienten

Einleitung:

Im Laufe ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit dem Psychoonkologen Fritz Meerwein stellte auch die Psychoanalytikerin Esther Dreifuss-Kattan schon 1990 fest, welchen großen Einfluss - neben den unmittelbaren körperlichen Beeinträchtigungen und Schmerzen- die psychischen Aspekte einer Krebserkrankung, die mit dem Leiden und seiner Behandlung verbundenen Gefühle auf die Lebensqualität des Patienten nehmen können.

Sie betrachtete in ihrer Studie: "Cancer Stories and self repair" (1990) (in dt. "Kreativität und Selbstheilung 1993) verschiedenste künstlerische Arbeiten von Menschen, die an Krebs erkrankt waren und kam zu der Überzeugung, dass die künstlerische Selbstartikulation offensichtlich einen bedeutsamen Einfluss auf den seelischen (und vielleicht sogar körperlichen) Gesundheitszustand haben kann. Sie schloss, dass die eigene Kreativität ein (intuitiv gewähltes) Mittel des Patienten sei, um den Einfluss der Psyche auf die eigene Befindlichkeit zu steuern. Sie versteht den künstlerischen Ausdruck als den Versuch einer psychischen Selbstheilung, auch angesichts des eigenen Todes.

In die Studie von 1990 gingen 110 englische und deutschsprachige Publikationen aus den vergangenen 20 Jahren ein, verfasst von Autoren, die an Krebs litten. Dreifuss-Kattan suchte nach den "Cancer Stories" hinter diesen verschiedenen künstlerischen Erzeugnissen und demonstrierte an einigen von ihnen exemplarisch ihre These, dass krebserkrankte Menschen über künstlerische Aktivitäten zu einer Reorganisation des Selbst und damit zur Abwehr schwerwiegender Bedrohungen gelangen können.

Dreifuss-Kattan erklärt die heilsame Wirkung der Kunst an einer Stelle wie folgt:

"Literarische oder künstlerische Arbeit ermöglicht es dem Krebspatienten, die Gegebenheiten der Krankheit von den daran beteiligten Gefühlen bis zu den Einzelheiten der Behandlung zu objektivieren, zu externalisieren und damit zu kommunizieren.

Gegebenheiten, die von Angesicht zu Angesicht nur schwer mitteilbar sind" (Dreifuss-Kattan 1993 S.16)

Das erweiterte Ausdrucksvermögen, der kommunikative Aspekt der Kunst, erlaubt dem Patienten jedoch nicht nur, sich von unsäglichen, belastenden Gefühlen zu distanzieren, indem er sie externalisiert; es befähigt ihn auch, sich Gefühle und Erfahrungen wieder anzueignen, die er im Verlauf oder schon vor Ausbruch der Krankheit aus seinem Bewusstsein verbannt hatte. Über die künstlerische Gestaltung erfährt er, dass er trotz seiner Krankheit im Kontakt mit seiner Umwelt ist, aufnehmen und erleben kann. Dieses Wechselspiel von Externalisierung und Internalisierung, die Reorganisation des Selbst, ist ein wesentlicher Zug des kunsttherapeutischen Wirkprozesses.

Weiterführende Untersuchungen zur Kunsttherapie bei Tumorpatienten

Die vorliegenden Einzelfallstudien beschreiben in der Regel Therapieprozesse bei Patienten, die in ihrer letzten Lebensphase kunsttherapeutisch begleitet wurden. In den zitierten Untersuchungen wurde der Versuch unternommen, künstlerisches Arbeiten bei der Krankheitsverarbeitung und -bewältigung einzusetzen.

In den nachfolgend genannten nationalen und internationalen Studien, deren abstracts, sowie den beispielhaft erwähnten weiteren Veröffentlichungen/Studien kann nur ein weites Feld geöffnet werden, welches keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern nur den Blick schärft für qualitative und quantitative Forschung und zukünftige Qualitätssicherung der Künstlerischen Therapien in der Akutmedizin und Onkologie.

Abgeschlossene nationale Studien liegen vor:

1. MELODIEENTWICKLUNG BEI BRUSTKREBSPATIENTINNEN

Gudrun Aldridge, Witten-Herdecke;

2. KUNSTTHERAPIE ALS SUPPORTIVE INTERVENTION BEI KREBSPATIENTEN IM AKUTKRANKENHAUS (KONTROLLIERTE PILOTSTUDIE)

Norbert Grulke, Harald Bailer, Stefanie Stähle, Alexandra Juchems, Vera Heitz, Sibylle Herren-Pelzer, Karin Blaul, Brigitte Hirlinger & Horst Kächele

Abteilung Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, Universitätsklinikum Ulm

Wiesbaden, September 2002

Einordnung nach EBM erfüllt auf jeden Fall den Level 3 der Wirksamkeitsnachweise. Dadurch, dass die Kontrollgruppe randomisiert zusammengestellt ist, enthält sie Qualitätselemente von Level 2. Zu einer Einordnung nach Level 2 fehlt lediglich die Zusammensetzung der Therapiegruppe nach dem Zufallsprinzip.)

3. EVALUATION VON MALTHERAPIE MIT KREBSPATIENTEN (PILOTSTUDIE)

Von Herren-Pelzer, Sibylle und Petra Rechenberg

Mit Aubele U, Frasch H, Goldgräbe Ch, Haidt J, Hoffmann K, Goeman K, Lenz G, Posch C, Porzsolt F, Roller S, Schneider Ch und Heimpel H

Medizinischen Universitätsklinik Ulm 1998

Die Studie erfüllt die Anforderung nach EBM Level 4b. Es findet eine systematische qualitative Bildauswertung nach zuvor entwickelten Kriterien durch ein Expertenkomitee statt. In dieser Einzelfallstudie wird der qualitative Veränderungsprozess anhand der Bilder nachvollziehbar gemacht.

4. MUSIKTHERAPIE WÄHREND DER CHEMOTHERAPIE

Susan Weber, München, Großhadern;

5. ADJUVANTE PSYCHOSOZIALE BEHANDLUNGSANGEBOTE IN DER KNOCHENMARKSTRANSPLANTATION (KMT)

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
(Förderkennzeichen: Za 170/2-1.2-2,2-3)

Antragsteller:

Prof.Dr.med. A.R. Zander, Einrichtung für Knochenmarktransplantation,
Universitätskrankenhaus Hamburg Eppendorf, Antragsteller und Projektleitung: Prof. Dr.
phil. M. Hasenbring, Abt. Medizinische Psychologie, Medizinische Fakultät, Ruhr-Universität
Bochum

6. ART THERAPY WITH ADULT BONE MARROW TRANSPLANT PATIENTS IN ISOLATION: A PILOT STUDY

Bonnie, Gabriel, Bromberg, Elissa, Vandenbovenkamp, Jackie, Walker, Patricia, Kornbith, Alice B., Luzatto, Paola (2001)
Memorial Sloan-Kettering Cancer Center, New York, NY, USA; John Wiley & Sons, Ltd.,
Psycho-Oncology 10: 114-123

7. CREATIVE ART EXPRESSION FROM A LEUKEMIC CHILD

Cotton, M.A.
Art Therapy 2:55, 1985

8. ART THERAPY AS SUPPORT FOR CHILDREN WITH LEUKEMIA DURING PAINFUL PROCEDURES

Favara-Scacco, Cinzia; Schiliro, Guiseppina and Di Cataldo, Andreas (2001)
Pilot study, Centro di Riferimento, Regionale di Ematologia ed Oncologia Pediatrica,
University of Catania, Italy; 2001 Wiley-Liss, Inc; Medical and Pediatric Oncology 36:474-
480

9. THE IMPACT OF AN ART PROGRAM ON AN INPATIENT ONCOLOGY UNIT

Ferszt, Ginette G., U Rhode Island, Graduate Program in Psychiatric-Mental Health Nursing,
Kingston, RI, US
Massotti, Elaine, Williams, Jane, Miller, Jean R.
Illness, Crisis & Loss, Vol 8(2), Apr 2000.
pp.189-199.
Sage Publications
ISSN: 1054-1373

10. HOW THE ART FOR RECOVERY PROGRAM AFFECTS BREAST CANCER PATIENTS

Moynihan, Joan Irene, California Inst Integral Studies,
US Source: Dissertation Abstracts International: Section B:
The Sciences & Engineering, Vol 61(7-B), Feb 2001. pp. 3853.
Publisher: US: Univ Microfilms International.
ISSN: 0419-4217 (Print)

11. DER EINFLUSS DER MAL- UND GESTALTUNGSTHERAPIE AUF DIE KRANKHEITSBEWÄLTIGUNG VON KREBSPATIENTEN – EINE PILOTSTUDIE

Karin Müller, Barbara Vogt Fux, Susanne Maislinger, Peter Lukas, Wolfgang Söllner
Univ. Klinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie, Univ. Klinik für
Strahlentherapie und Radioonkologie Innsbruck.

12. ANNE: AM ILLUSTRATIVE CASE OF ART THERAPY WITH A TERMINALLY ILL PATIENT

Kern-Pilch, K.
Am J Art Ther; 70(1), 1982
pp.:3-11

13. AN ILLUSTRATED STUDY OF A YOUNG MAN WITH CANCER

Rudolff, Michael
American Journal of Art Therapy 24:49 (1985).

14. THE INFLUENCE OF PERSONAL MESSAGE WITH MUSIC ON ANXIETY AND SIDE EFFECTS ASSOCIATED WITH CHEMOTHERAPY

Sabo C E, Michael S R. (1996)
Cancer Nursing, Aug; 1996; 19 (4): 283-289

Abgeschlossene Dissertationen liegen vor:

15. KUNSTTHERAPIE IN DER ONKOLOGIE

Literaturstudie

Jacobos, Christina, 2000 (Medizinische Hochschule Hannover)

16. ERFAHRUNGEN VON BRUSTKREBS-PATIENTINNEN MIT DEM DIFFERENZIIERTEN THERAPIEANGEBOT DES GEMEINSCHAFTSKRANKENHAUSES HERDECKE UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG KOMPLEMENTÄRER THERAPIEFORMEN _ RESTROSPEKTIVE FRAGEBOGENERHEBUNG BEI BRUSTKREBSPATIENTINNEN 1995/1996

von Kornelia Rauer, 2000 (Medizinische Hochschule Hannover)

Laufende nationale Studie Onkologie

17. KUNSTTHERAPIE UND KRANKHEITSVERARBEITUNG BEI KREBS

Vollmer, Dr. T., Kohls, D., Staroszynski, Th., Hiddemann, Prof. Dr. W.
Ein Forschungsprojekt der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Klinikums der Ludwig-Maximilian-Universität München-Großhadern 2002
Direktor Prof. Dr. med. Wolfgang Hiddemann

18. KUNSTTHERAPEUTISCHE BEGLEITUNG BEI VORZEITIGER WEHENTÄTIGKEIT

Faißt-Bischofberger, Ulrike; Menzen, Prof. Dr. K.-H. (Betreuung),
Internationale Hochschule für künstlerische Therapien und Kreativpädagogik, Calw,
Institut für Medizinische Psychologie Münster, Muthny, Prof. Dr. F.

Dissertationen (noch nicht abgeschlossen)

19. ENTWICKLUNG EINES HEILPÄDAGOGISCH KUNSTTHERAPEUTISCHEN ANSATZES FÜR EINE STATIONÄRE BEHANDLUNG KARDIOLOGISCH ERKRANKTER KINDER

(voraussichtlicher Abschluss 2003)

Mirjam Mathar

Universität Köln, Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik, Heilpäd.
Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

20. ZEICHNERISCHE DIAGNOSTIK BEI PATIENTEN MIT CEREBRALEM INSULT DER ARTERIA CEREBRI MEDIA

(voraussichtlicher Abschluss 2003)

Isabell Wenige

Universität zu Köln, Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik, Heilpäd.
Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

21. UNTERSUCHUNG DER BEDEUTUNG DER REGRESSION BEI ONKOLOGISCHEN ERKRANKUNGEN IM KINDES- UND JUGENDALTER AUS KREATIVITÄTSTHEORETISCHER UND KUNSTTHERAPEUTISCHER SICHT

(voraussichtlicher Abschluss 2003)

Mike Wolski

Universität zu Köln, Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik, Heilpäd.
Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

Weitere Studien/Literatur:

22. DER BEITRAG DER PÄDAGOGISCHEN KUNSTTHERAPIE ZUR REHABILITATIVEN; KOMPENSATORISCHEN UND PRÄVENTIVEN INTERVENTION BEI HERZKRANKEN KINDERN UND JUGENDLICHEN

Fauth, Nicole (1997)

Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

23. KUNSTPÄDAGOGIK_KUNSTTHERAPIE: KORRELIERENDE MÖGLICHKEITEN DER KRISENINTERVENTION BEI KREBSKRANKEN KINDERN UND JUGENDLICHEN

Heitkamp, Anja (1991)

Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

24. MUSIKUNTERSTÜTZTE KUNSTTHERAPIE ALS INTERVENTION IN DER REHABILITATION VON PATIENTEN NACH SCHLAGANFALL

Körbel, Vera (1999)

Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

25. MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER KUNSTTHERAPEUTISCHEN INTERVENTION IM BEREICH DER HÄMATOLOGISCH-ONKOLOGISCHEN PÄDIATRIE

Lux, Karen (1996)

Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

26. MUSIKTHERAPIE IN DER ONKOLOGIE; KONZEPTE UND STAND DER FORSCHUNG

Rose, Jens-Peter; Naar, Kerstin; Weis, Joachim

27. KUNSTTHERAPIE MIT PATIENTEN EINER NEUROLOGISCHEN TAGESKLINIK NACH SCHLAGANFALL IN DER MITTLEREN LEBENSPHASE

Zielbauer, Sisko (1999)

Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

28. BILDNERISCHE MÄRCHENGESTALTUNG BEI KINDERN MIT PSYCHOSOZIALER BELASTUNG

Zivari, Soheila (1993)

Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

Anand, S., & Anand, V.

Art therapy with laryngectomy patients

In: C. A. Malchiodi (Ed.), *Medical art therapy with adults* (63-86).
London, 1999, Jessica Kingsley Publishers Ltd.

Camic, P. M.

Expanding treatment possibilities for chronic pain through the expressive arts.

In: C. A. Malchiodi (Ed.), *Medical art therapy with adults* (43-62).
London, 1999, Jessica Kingsley Publishers Ltd.

Goodman, R.F.

Diagnosis of childhood cancer: Case of Tim, age 6,

in: (1991).

Hampe,-Ruth

Aesthetisches Gestalten als Krisenintervention in einer Frauenklinik

Musik,-Tanz-und-Kunsttherapie. 1997; 8(1): 47-53

Hanna, K.M.and Jacobs, P.

The use of photography to explore the meaning of health among adolescents with cancer

Issues in Comprehensive Pediatric Nursing 16:155 (1993).

Mabry, M.

Serial projective drawings in a patient with a malignant brain tumor

Journal of Projective Techniques & Personality Assessment 28:206 (1964).

Moorey, S., et al. (1994)

Adjuvant psychological therapy for patients with cancer outcome at one year

Psycho-Oncology, 3, 39-76. 1994

Moynihan, Joan Irene,

California Inst. Integral Studies,

How the art for recovery program affects breast cancer patients

US Source: Dissertation Abstracts International: Section B:

The Sciences & Engineering, Vol 61(7-B), Feb 2001. pp. 3853.

Publisher: US: Univ Microfilms International.

Pope, R. Illness and healing: Images of cancer

Hantsport Nova Scotia, Canada:

Lancelot, 1997

Schloemer, Ute

Psychotherapeutische Begleitung von Strahlentherapiepatienten

Psychotherapie-Forum. 1993; 1(4): 205-214

Serlin, Ilene A.,

Symposium: Support groups for women with breast cancer: Traditional and alternative expressive approaches

Saybrook Graduate School & Research Inst, San Francisco, CA, US

Source: Arts in Psychotherapy, Vol 27(2), 2000. pp. 123-138

Baron, P.H.

Fighting cancer with images

in: "Advances in art therapy", H.Wadeson, J.Durkin, and D.Perach, eds., John Wiley & Sons, New York (1989)

Baron, P.H.

Group work with cancer patients

Pratt Institute Creative Arts Therapy Review 6,22 (1985)

Dreifuss-Kattan, E. (1990).

Cancer stories: Creativity and self-repair.

Hillsdale NJ: Analytic Press, 1990

Ferris, Beth, Warren Wilson Coll, Stein, Youpa

Care beyond cancer: The culture of creativity

Illness, Crisis & Loss, Vol 10(1), Jan 2002. pp. 42-50.

US: Sage Publications.

Fitza,-Sabine

Zur psycho-sozialen Bedeutung kunsttherapeutischer Verfahrensweisen in der Krebsnachsorge - dargestellt am Beispiel des "Kontaktmalens"

Musik-,Tanz-und Kunsttherapie,Muenster. 1988; 1(2-3): 109-112

Herrlen-Pelzer,-Sibylle (Ed.); Rechenberg,-Petra (Ed.)

Malen mit Krebspatienten. Ein Beitrag zur Krankheitsbewaeltigung

G. Fischer, Jena, 1998, 123 Seiten

Series: Monographien zur Kunsttherapie, Band 2

Heyde, W; von Langsdorff, P.

Rehabilitation Krebskranker unter Einschluss schoepferischer Therapien

Die Rehabilitation 22:25 (1983).

Hiltebrand, E. U.

Coping with cancer through image manipulation

In: C. A. Malchiodi (Ed.), Medical art therapy with adults (113-136).

London, 1999, Jessica Kingsley Publishers Ltd. [Book]

Lusebrink, V. B.

Dreamwork and sandtray therapy with mastectomy patients

In: C. A. Malchiodi (Ed.), Medical art therapy with adults (87-112).

London, 1999, Jessica Kingsley Publishers Ltd. [Book]

Luzzatto, Paola

The creative journey: A model for short-term group art therapy with posttreatment cancer patients

Memorial Sloan-Kettering Cancer Ctr, Dept of Psychiatry, New York, NY, US

Art Therapy, Vol 17(4), 2000. pp. 265-269.

Publisher: US: American Art Therapy.

Mannheim, E.G.; Liesenfeld, M.; Weis, J.
Tanztherapie in der onkologischen Rehabilitation: Konzepte und empirische Ergebnisse zu Auswirkungen auf die Lebensqualitaet
Musik-, Tanz- und Kunsttherapie. 2000; 11(2): 80-86

Predeger, E.
Womanspirit: A journey into healing through art in breast cancer
Advances in Nursing Science 18:48 (1996).

Rodewig, K.
Maerchen- und Malthherapie in der Behandlung von Krebspatienten
in: "Zur Patienten-Therapeuten-Beziehung"
- v. Oelmenhorster Fortbildungstage für Individualpsychologie 1985",
F.Mohr, ed., Ernst Reinhardt, München (1986).

Specht, A.
Krankheitsbewältigung im kunsttherapeutischen Prozeß - ein Praxisbeispiel
Nachsorge - Zeitschrift2 (0 AD).

Specht, A.
Kunsttherapie als Rehabilitationsmethode bei Krebs
Musik-, Tanz- und Kunsttherapie. 1992; 3(2): 101-105

Specht, A.
Ein Weg zu sich selbst: Kunsttherapie in der Anschlußheilbehandlung
Signal5 (0 AD).

Specht, A.
Kunsttherapie als Rehabilitationsmethode bei Krebs
Musik-, Tanz- und Kunsttherapie 3:101 (1992)

Wolf,-P.
Psychoonkologie in der Praxis Selbstheilungskraefte des Patienten mobilisieren
TW-Neurologie-Psychiatrie. 1992; 6(9): 599-605

*Veröffentlichungen/Studien zu
Verzweiflung/Traumatisierung bei einem event. Auftreten eines Rezidives bzw. Metastasen
Begleitung während der terminalen und palliativen Phasen*

Aldridge,D.
Music Therapy in Palliative Care
Jessica Kingsley London, 1999

Dreifuss,-Esther; Meerwein,-Fritz
Das Doppelgaenger-Motiv als Beziehungsproblem des Leukaemie- bzw. des terminalen Karzinom-Kranken und seine Erscheinung in der kunsttherapeutischen Situation
Zeitschrift-fuer-Psychosomatische-Medizin-und-Psychoanalyse, 84; 30(3): 282-291

Edmonds, C., et al.

Psychological response to long term group therapy: A randomized trial with metastatic breast cancer patients

Psycho-Oncology, 8(1), 74-91., 1999

PsycINFO Record: 1999-05458-007

Herrlen-Pelzer, S., Schneider, C., Rechenberg P.

Abschiedsbilder eines Krebspatienten im Rahmen der Maltherapie: Beispiel aus einer Studie am Klinikum der Universitaet Ulm

Musik-, Tanz- und Kunsttherapie 9:87 (1998).

Keresztessy, M.

Schiff auf hoher See: Kunsttherapeutische Begleitung eines Sterbenden

Medizin & Gewissen -Stiftung Regenbogen Bayern 10: (1996).

Kiepenheuer, K.

Die innere Welt des sterbenden Kindes: Spontanzeichnungen als Wegweiser fuer die Begleitung todkranker Kinder und ihrer Familien

Familiendynamik 3:284 (1978).

Lichtenthal, S.

Working with a terminally ill young adult, Pratt Institute Creative Arts

Therapy Review 6,11 (1985).

Morgan, J. D.

The knowledge of death as a stimulus to creativity

In: S. Strack (Ed.), Death and the quest for meaning: Essays in honor of Herman Feifel (345-60). Northvale NJ, 1997, Jason Aronson

Pratt, M. (Ed.), & Wood, M. (Ed.)

Art therapy in palliative care: The creative response.

London, 1998, Routledge

Rodewig,-Klaus; Lipinski,-Regina

Gestaltungstherapie mit sterbenden Krebskranken

In: van An del, Hendrikus, Pittrich, Wolfgang Kunst und Psychiatrie. Kongress in Muenster 1.-5. Oktober 1990.

Tagungsbericht, Lit, Muenster, 1991, Seiten 226-235

Rodewig,-Klaus

Maerchen und Malen in der Begleitung sterbender Krebspatienten

Musik-, -Tanz-und-Kunsttherapie. 1990; 1(1): 47-53

Rudloff, Michael:

An illustrated study of a young man with cancer

American Journal of Art Therapy 24:49 (1985).

Teufel, E.S.

Terminal stage leukemia: Integrating art therapy and family process

Art therapy 12:51 (1995).

Aldridge, D.
Musiktherapie in der Medizin Forschungsstrategien und praktische Erfahrungen.
Bern: Hans Huber, 1999

Aldridge, D.
Musiktherapie und der schöpferische Akt
KAIROS IV Beiträge zur Musiktherapie in der Medizin,
Verlag Hans Huber, Bern, 2000

Aldridge, D.
Music therapy resarch and practice in medicine"
Jessica Kingsley: London.1996

Aldridge, D.
Spirituality, healing and medicine
Jessica Kingsley, London, 2000

Aldridge, D.
review of music therapy, chapter oncology
www.musictherapyworld.net

Aldridge, G.
A Walk through Paris: development of melodic expression in music therapy with a breast cancer patient.
The Arts in Psychotherapy 1996; 23 (3): 207-223

Bailey L. M. The effects of live music versus tape-recorded music on hospitalized cancer patients.
Music Therapy 1983; 3 (1): 17-28

Bailey, L. M.
The use of songs in music therapy with cancer patients and their families
in: Music Therapy 1984; 4 (1): 165-171

Beck S. L.
The therapeutic use of music for cancer-related pain.
Oncology Nursing Forum 1991; 18 (8): 1327-1337

Beggs, C.
Life review with a palliative care patient.
In: Brucia KE (Hrsg) Case studies in music therapy. Philadelphia: Barcelona Publishers, 1991: 611-616

Beilharz, G. (Hrsg)
Erziehen und heilen durch Musik
Stuttgart: Freies Geistleben, 1989

Berner, M. M. and Herren-Pelzer, S.

Rezeptive Musiktherapie mit Krebspatienten
Kliniker 7 / 8:243 (1996)

Berner, M.M., Herren-Pelzer, S.
Rezeptive Musiktherapie mit Krebspatienten. Ergebnisse einer Pilotstudie
Kliniker Nr. 7+8/25 (1996), 243-246

Biermann-Gerd (Ed.)
Handbuch der Kinderpsychotherapie Band IV
Reinhardt, Muenchen, 1981

Bold S.
The effects of music therapy on motivation, psychological well-being, physical comfort, and exercise endurance of bone marrow transplant patients.
Journal of music therapy 1996; 33 (3): 164-188

Bonny, H.
Sound as symbol. Guided Imagery and Music in clinical practice. National Association for Music Therapy California Symposium on Clinical Practices (1987, Costa Mesa, California)
Music Therapy, 1989

Bosler, E.
Psychische Ursachen und Bewältigung der Krebserkrankung im Hinblick auf kunsttherapeutische Prozesse
Nürtingen, Fachhochschule für Kunsttherapie der freien Kunsthochschule, Diplomarbeit 1997.

Broich, K., Daumüller, A., Olearius, S.
Kunsttherapie in der Onkologie – ein Literaturüberblick
Ottersberg, Fachhochschule für Kunsttherapie, Kunstpädagogik und Kunst, Diplomarbeit 1989

Brucia, K.
Defining music therapy.
Phoenixville, PA: Barcelona, 1989

Bruhn, H, Oerter, R, Rösing, H.
Musikpsychologie. Ein Handbuch
Rowohlt: Hamburg, 1993

Brun, B., Pederson, E., & Runberg, M.
Symbols of the soul: Therapy and guidance through fairytales
Philadelphia and London, 1993, Jessica Kingsley

Bunt, L, Marston-Wyld, J.
Where words fail music takes over. A collaborative study by a music therapist and a counselor in the context of cancer care.
In: Music Therapy Perspectives 1995; 13 (1): 46-50

Bunt, L.
Musiktherapie - Eine Einführung in psychosoziale Berufe
Weinheim: Beltz, 1998

Busch, B.

Der heilende Prozeß in der Kunsttherapie – Erfahrungen aus dem Umgang mit Krebspatienten in einer Synopse zwischen anthroposophischer und gestalterischer Maltherapie.

Nürtingen, Fachhochschule für Kunsttherapie der freien Kunsthochschule, Diplomarbeit 1997

Connell, C.

Something understood: Art therapy in cancer care.

London, 1998, Wrexham Publications

Cunningham, A. J., & Tocco, E. K.

A randomized trial of group psychoeducational therapy for cancer patients

Patient Education Counseling, 14, 101-114, 1989

Cunnigham, M.F., Monson, B, Bookbinder, M.

Introducing a Music in the Perioperativ Area.

AORN Journal 1997; 66 (4): 674-682

Czogalik, D. et al.

Zum Verlauf bedeutsamer Episoden im einer Musiktherapie ein Beispiel aus dem Integrativen Musiktherapie-Dokumentationssystem IMDoS,

in: Musiktherapeutische Umschau 1995; 16: S.270-288

Deutsche Gesellschaft Für Musiktherapie: Online im Internet (21.03.2001)

URL: http://www.musiktherapie.de/index_d.htm (11.09.2001, 11.21 MEZ)

Dreifuss-Kattan, E

Cancer studies: creativity and self-repair

Hillsdale NJ, Analytic Press; 1990

Dreifuß–Kattan, E.

Die psychotherapeutische Bedeutung der Kunstpsychotherapie in der Behandlung von Krebspatienten

Schweizer Rundschau der Medizin (Praxis) 70:1095 (1981)

Dreifuss-Kattan, Esther

Praxis der Klinischen Kunsttherapie. Mit Beispielen aus der Psychiatrie und aus der Onkologie

Huber, Bern, 1986

Florschütz, T.M.

Anthroposophische Musiktherapie.

In: Decker-Voigt HH, Knill PJ, Weymann E (Hrsg): Lexikon der Musiktherapie. Göttingen: Hogrefe, 1996: 15-24

Frohne-Hagemann, I. (Hrsg)

Musik und Gestalt. Klinische Musiktherapie als integrative Psychotherapie.

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1999

Haffa-Schmidt, U.

The power of music – Musiktherapie bei Sterbenden.
Musiktherapeutische Umschau 1995; 16: 56-58

Hampe, Ruth, PD Dr. phil.
Zur kunsttherapeutischen Praxis im klinischen Bereich
in: Materialien zur Fachtagung "Hospital Art - Kunst im Krankenhaus"
Institut für Bildung und Kultur e.V. (Hrsg.), Bd. 12, Remscheid 1988, S. 14-23.

Hampe, Ruth, PD Dr. phil.
Kunst und Therapie in einer Frauenklinik
Institut für Bildung und Kultur e.V. (Hrsg.), Bd.14, Remscheid 1988 (83 Seiten).

Hampe, Ruth, PD Dr. phil.
Kunsttherapie als Krisenintervention
in: R. Hampe (Hrsg.), Aurora II und das Pferd im 4. Stock. Zur Klinischen Kunsttherapie und Integrierten Psychosomatik, Bremen 1988, S. 48-149.

Hampe, Ruth, PD Dr. phil.
Ästhetisches Lernen im klinischen Bereich
in: Mitteilungsblatt der Internationalen Gesellschaft für Kunst, Gestaltung und Therapie, Nr. 6, 1988.

Hampe, Ruth, PD Dr. phil.
Symbolisierung und Desymbolisierung in der kunsttherapeutischen Arbeit
in: Integrative Therapie 1-2/1990, S. 16-24.

Hampe, Ruth, PD Dr. phil.
Risk Pregnancy as a cultural phenomenon of modern society and possibility of art therapy
in: Third European Arts Therapies Conference, conference proceedings, Herman Smitskamp/Zigi Fibert (Hrsg.), Volume 2, University of Hertfordshire - Hatfield 1995, S. 189 - 194.

Hampe, Ruth, PD Dr. phil.
Krisenintervention über ästhetische Erlebensformen in der Klinik
in: Musik-, Tanz- und Kunsttherapie, Heft 1, 1997, S. 47-53.

Hampe, Ruth, PD Dr. phil.
Ästhetisches Gestalten als Krisenintervention in einer Frauenklinik
in: W. Pöldinger/M.P. Heuser/H. Hinterhuber (Hrsg.): Paracelsus. Heilkunde und Heilkunst, Innsbruck 1998, S. 94 - 106.

Hampe, Ruth, PD Dr. phil.
"Kunsttherapeutische Praxisformen im klinischen Bereich"
in: "Medizinische Forschung und Gesundheitswissenschaften in Bremen", A.E. Leison/H.A. Diehl (Hrsg.), Lengerich: Papst, 2000

Hampe, Ruth, Wehkamp, Karl-Heinz
Aurora II. Kunsttherapie und Neue Denkformen in der Frauenklinik
in: W. Pöldinger (Hrsg.): Jahreskongreß der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychopathologie des Ausdrucks e.V., duphar med script (Sonderband) 1991, S. 195-199.

Hartmann, M.

Gestaltungsarbeit in der Psychotherapie krebskranker Patienten
Beschaeftigungstherapie-und-Rehabilitation. 1985; 3: 142-144

Hasenbring, M., Schulz-Kindermann, F., Hennings, U., Florian, M., Ramm, G., Zander, A.R.

The efficacy of relaxation/ imagery, music therapy and social support for pain relief and quality of life; first results from a randomized controlled clinical trial
Bone Marrow Transplantation 23 (Suppl.1) 166, 1999

Hasenbring, M., Schulz-Kindermann, F., Hennings, U., Florian, M., Linhart, D., Ramm, G., Zander, A.R.

Relaxation/imagery, music therapy, and psychosocial support dor the reduction of pain and enhancing quality of life.
Psychooncology 7 (4) 155, 1998

Hasenbring, M., Schulz-Kindermann, F., Hennings, U., Florian, M., Linhart, D., Ramm, G., Zander, A.R.

The efficacy of psychosocial interventions for improving quality of life in BMT patients: first results from two randomized intervention studies
Psychooncology 7 (4) 7, 1998

Hegi, F.

Improvisation und Musiktherapie. Möglichkeiten und Wirkungen von freier Musik.
Paderborn: Junfermann, 1986

Henn, W., Petersen, P.H.

Kunsttherapie in der Onkologie

Unpublished Work

Texte zu den Vorträgen des 1. Internen Forschungssymposions an der FH Ottersberg

Hennings U, Hodenberg F

Music therapy with patients undergoing bone marrow transplantation and chemotherapy. Psychooncology 7 (4) 289, 1998

Herborn, E.

Bilder aus einem Leben: Malthherapie mit einer krebskranken Frau
TW Gynäkologie 8:448 (1995)

Hodenberg, F.

Dona nobis pacem: Musiktherapie als Begleitung in die innere Ruhe.

In: R. Verres & D. Klusmann (Hrsg.). Strahlentherapie im Erleben der Patienten. Johann Ambrosius Barth, Heidelberg, S. 240-276, 1998

Hodenberg, F.

Die Stimme in der Sterbebegleitung

Musiktherapeutische Umschau 1999; 20 (4): 358-363

Hoffmann, P.

Musik ist ein Gespräch von Seele zu Seele.

In Aldridge, D. (ed) KAIROS II Beiträge zur Musiktherapie in der Medizin
Verlag Hans Huber, Bern, 1998

Hörmann, K.

Praxis der Musik- und Tanztherapie - Diagnostik und Therapie.

Musik-, Tanz- und Kunsttherapie 1994; 5: 94-104

Kerkvliet, G.

Music therapy may help control cancer pain.

Journal of the National Cancer Institute 1990; 82 (5): 350-352

Kruse, Otto (Ed.)

Kreativitaet als Ressource fuer Veraenderung und Wachstum: Kreative Methoden in den psychosozialen Arbeitsfeldern: Theorien, Vorgehensweisen, Beispiele

Deutsche Gesellschaft fuer Verhaltenstherapie, Tuebingen, 1997

Küwen, Margaretha, Borchert, Elke

Heilendes Malen – ein kunsttherapeutischer Weg (Geschichte der Maltherapie einer Patientin mit Morbus Hodgkin)

Bremen: Donat 2000

Langenberg, M, Frommer, J. Tress, W.

Qualitative Methodik zur Beschreibung und Interpretation musiktherapeutischer Behandlungswerke

Musiktherapeutische Umschau 1992; 13: 258-278

Linhart, D., Ramm, G., Zander, A.R., Hasenbring, M.

Development and evaluation of a modular supplement to the EORTC-core Quality of life questionnaire (QLQ-C30) for use in bone marrow transplant clinical trials

Psychooncology 7 (4) 16, 1998

Luzzatto, P., Gabriel, B.

Art psychotherapy

In: J. C. Holland (Ed.), Psycho-Oncology (743-757)

New York, 1998, Oxford University Press

Magill-Levreault, L.

Music therapy in pain and symptom management.

Journal of Palliative Care 1993; 9 (4): 42-48

Malchiodi, C. A. (Ed.)

Medical art therapy with adults

London, 1999, Jessica Kingsley Publishers Ltd.

Matthiessen, P.F.

Der Krebs erwächst seelischem Mutterboden: Zur künstlerischen Therapie bei Krebskranken

Perspektiven (Uni Witten-Herdecke), 1985

McNiff, S

Art-based research

London, 1998, Jessica Kingsley

Minar, V. M

Art therapy and cancer: Images of the hurter and healer

In: C. A. Malchiodi (Ed.), Medical art therapy with adults (227-242)

London, 1999, Jessica Kingsley Publishers Ltd.

Müller-Busch, H.C.

Schmerz und Musik. Musiktherapie bei Patienten mit chronischen Schmerzen

Stuttgart: G. Fischer, 1996

Munro, S.
Musiktherapie bei Sterbenden
Stuttgart: G. Fischer, 1986

Munro, S., Mount, B.
Music therapy in palliative care.
Can Med Association A Journal 1978; 119 (4) 1029-1034

Nordhoff, P., Robbins, C.
Schöpferische Musiktherapie
Stuttgart: G. Fischer, 1986

O'Callaghan, C., Colegrove, V.
Effects of the music therapy introduction when engaging hospitalized cancer patients
Music Therapy Perspectives 1998; 16: 67-74

O'Callghan, C.
Lieder von Patienten in der Palliativpflege - Eine Inhaltsanalyse
In: Kairos IV: Beiträge zur Musiktherapie in der Medizin.
Bern: Hans Huber, 2000

Porchet-Munro, S.
Music Therapy
In: Doyle D, Hanks G, MacDonald N (Hrsg): Oxford Textbook of Palliative medicine.
Oxford University Press, 1993: 555-559

Porchet-Munro, S.
The supportive role of music - The active and passive roles music can play in palliative care.
European Journal of Palliative Care 1995; 2 (2): 77-80.

Priestley, M.
Analytische Musiktherapie
Stuttgart: Klett-Cotta, 1983

Priestley, M.
Musiktherapeutische Erfahrungen
Stuttgart: Gustav Fischer, 1982

Ramm G, Hasenbring M
Entwicklung und Evaluation einer deutschsprachigen Form der Illness-Specific Social Support Scale.
In: Bullinger M, Morfeld M, Ravens-Sieberer U, Koch U (Hrsg.).
Medizinische Psychologie in einem sich wandelnden Gesundheitssystem:
Identität, Integration & Interdisziplinarität. Pabst Verlag, Lengerich,
S.174, 1998

Ramm, G., Linhart, D., Zander, A.R., Hasenbring, M.
The German version of the illness-specific social support scale and the test-statistical evaluation on the basis of patients undergoing bone marrow transplantation
Psychooncology 7 (4) 15, 1998

Ramm, G., Linhart, D., Zander, A.R., Hasenbring, M.
What if intended positive support turns out problematic? The relation of positive social support and problematic support to depression and treatment-specific stress before and following bone marrow transplantation

Psychooncology 7 (4) 268, 1998

Ramm, G., Linhart, D., Zander, A.R., Hasenbring, M.
Positive and negative effects of social relationship on patients undergoing BMT or PBSCT

Bone Marrow Transplantation 23 (Suppl.1) 169, 1999

Reinhardt, U.

Untersuchungen zur Synchronisation von Herzfrequenz und musikalischem Rhythmus im Rahmen einer Entspannungstherapie bei Patienten mit tumorbedingten Schmerzen.

Forschende Komplementärmedizin 1999; 6: 135-141

Rodi, B.

Der Schmerz der Krankheit und des Abschieds - Ein Protokoll.

Musiktherapeutische Umschau 1999; 20 (4): 376-386

Rose, J.-P.

Zwischentöne - Zur Integration hypno-systemischer Konzepte in die Musiktherapie.

Unveröffentlichte Diplomarbeit im Fachbereich Musiktherapie der Fachhochschule Heidelberg: 1999

Salber, W.

Wirkungseinheiten

Ratingen: Henn, 1969

Satoh, Y., Nagao, H., Ishihara, H., Oyama, T., Spintge R.

Effects of music on plasma stress hormones in surgical patients

Masui - Japanese Journal of Anesthesiology. 32(10):1206-11, 1983 UI: 6321817

Schneider, K., Canacakis-Canás, J.

Musiktherapeutische Ansätze in der Familientherapie

In: Schneider K. (Hrsg) Familientherapie in Sicht psychotherapeutischer Schulen Paderborn: Jungfermann, 1983

Schulz-Kindermann, F., Hasenbring, M., Hennings, U., Florian, M., Linhart, D., Ramm, G., Zander, A.R.

The prediction of success and anticipation in a randomized psychosocial intervention study in BMT patients.

Psychooncology 7 (4), 1998

Schulz-Kindermann, F., Hennings, U., Florian, M., Hasenbring, M.

Psychological Predictors of quality of life in patients undergoing high-dose chemotherapy and BMT/PBSCT

Bone Marrow Transplantation 23 (Suppl.1) 258, 1999

Schulz-Kindermann, F., Hennings, U., Gerlach, P., Zander, A.R.

Stages, problems and possibilities of social support in high-dose chemotherapy and BMT/PBSCT

Bone Marrow Transplantation 23 (Suppl.1) 258, 1999

Schulz-Kindermann, F., Weis, J., Ramm, G., Linhart, D., Birmele, M., Zander, A.R., Hasenbring, M.

Psychologische Probleme und Handlungsmöglichkeiten in der Intensivmedizin am Beispiel der Knochenmarktransplantation.

Psychother Psychosom med Psychol 48: 390-397, 1998

Schulz-Kindermann, F., Hennings, U., Ramm, G., Zander, A.R., Hasenbring, M.
Psychosocial considerations. The role of biomedical and psychosocial factors for prediction of pain and distress in patients undergoing high.dose therapy and BMT/PBSCT

Bone Marrow Transplantation 29: 341-351, 2002

Schwabe, C.

Regulative Musiktherapie

Stuttgart: G. Fischer, 1987

Schwabe, C., Röhrborn, H.

Regulative Musiktherapie nach Schwabe – Entwicklung, Stand und Perspektive in einer Psychotherapie

Jena,. Fischer, 1996

Sourkes, B.M.

Truth to life: Art therapy with pediatric oncology patients and their siblings

Journal of Psychosocial Oncology 9:81 (1991).

Specht, Angelika

Kunsttherapie und Krebserkrankung - eine Uebersicht

Musik-, -Tanz-und-Kunsttherapie. 1990; 1(4): 222-224

Spintge, R.

Music and anesthesia in pain therapy

Anesthesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin, Schmerztherapie. 35(4):254-61, 2000

Spintge, R.

The Neurophysiology of Emotion and Ist Therapeutic Applications of Music in Medicine

pp 59-72. Washington, D.C.: National Association for Music Therapy, 1991

Spintge, R.

Musik in der klinischen Medizin

In H.Bruhn (Ed.) Musikpsychologie – Ein Handbuch

Hamburg;Rowohlt, 1993

Spintge, R. (1996)

Music, Mathematics, Physiology and Medicine

In Pratt, R.R. & Spintge, R. (Eds.), 1996

Spintge, R. (2001)

Aspekte zum Fach Musik/Medizin

In Decker-Voigt, H.-H. (Hrsg.) Schulen der MusikTherapie

München:Reinhardt, 2001

Spintge, R., Droh, R.

Music Medicine Vol II

Saint Louis: MMB, 1992

Spintge, R., Droh, R.
Towards a Research Standard in Music Medicin/Music Therapy: A Proposal for a Multimodal Approach
In Spintge, R., Droh, R. (Eds.) MusicMedicine, pp 345-349
Saint Louis: MMB, 1992

Spintge, R., Droh, R.
Musik-Medizin - Physiologische Grundlagen und praktische Anwendungen
Stuttgart: G. Fischer, 1992

Spintge, R., Droh, R. (Hrsg.)
Musik in der Medizin
Berlin, Springer, 1987

Standley J M.
Clinical applications of music and chemotherapy: The effects on nausea and emesis
Music Therapy Perspectives 1992; 10 (1): 27-35

Steidle-Röder, M.
Ohne Musik kann ich nicht leben - Möglichkeiten und Grenzen der Musiktherapie mit einem krebskranken Patienten
Musiktherapeutische Umschau 1993; 14: 142-157

Thaut, M.H., Rice, R.R., McIntosh, G.C., Prossas, S.C.
The effect of auditory rhythmic cueing on strided and EMG patterns in hemiparetic gait
Journal of Neurological sciences 1993; 151: 207-212

Tüpker, R.
Ich singe was ich nicht sagen kann –Zu einer morphologischen Grundlegung der Musiktherapie
Münster: LIT, 1996

Ursprung, R.
Jeder hat drei Chancen, dann ist es aus! – Eine Sterbebegleitung?
Musiktherapeutische Umschau 1999; 20 (4): 387-391

Verres, R., Hodenberg, F.
Musiktherapie bei onkologischen Patienten
In: Koch U, Weis J (Hrsg), 1997 Rehabilitation von Krebskranken - Integration des BMBF-Förderschwerpunkts. Im Druck

Wadson, H., Durkin, J. and Perach, D.
Advances in art therapy
John Wiley & Sons, New York (1989)

Weber, S.
Trost durch Musik
In Aldridge D (Hrsg.): Kairos IV - Beiträge zur Musiktherapie in der Medizin
Bern: Huber, 2000: 74-83

Weber, S., Nuessler, V., Willmanns, W.
A pilot study on the influence of receptive music listening on cancer patients during chemotherapy
International Journal of Arts Medicine 1997; 5 (2): 27-35

Wheeler, B.

Music Therapy Research: Quantitative and Qualitative Perspectives

Phoenixville: Barcelona Publishers, 1995

Zabora, James R., Johns-Hopkins, U.

Part X: Interventions [edited by] Matthew Loscalzo

Holland, Jimmie C. (Ed); 1998. Psycho-oncology. London

Oxford University Press. pp. 653-836

Zeuch, A.

Schöpfer eigener Wirklichkeiten. Die Klangmeditation mit dem Monochord

Musik-, Kunst u. Tanztherapie 1999; 10: 175-185

Zimmerman, L., Pozehl, B., Duncan, K., Schmitz, R.

Effects of music in patients who had chronic cancer pain

Western Journal of Nursing Research 1989; 11(3): 298-309

2. Norbert Grulke, Harald Bailer, Stefanie Stähle, Alexandra Juchems, Vera Heitz, Sibylle Herren-Pelzer, Karin Blaul, Brigitte Hirlinger & Horst Kächele
Abteilung Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, Universitätsklinikum Ulm
Wiesbaden, September 2002

KUNSTTHERAPIE ALS SUPPORTIVE INTERVENTION BEI KREBSPATIENTEN IM AKUTKRANKENHAUS (KONTROLLIERTE PILOTSTUDIE)

Die Patienten der hämatologisch-onkologischen Stationen der Uni-Klinik Ulm haben die Möglichkeit, zweimal wöchentlich an einer kunsttherapeutischen Gruppe teilzunehmen. Von November 1998 bis Februar 2000 fragten wir alle Patienten, die zu einer Kunsttherapiesitzung kamen, ob sie an der Studie teilnehmen möchten. Alle Patienten, die die Kriterien (maligne Erkrankung, deutschsprachig, Mindestteilnahme an zwei Therapiestunden) erfüllten, stimmten zu. Die Kontrollgruppe setzte sich durch eine zufällige Auswahl aus Patienten (maligne Erkrankung, deutschsprachig, keine Teilnahme an der Kunsttherapie) derselben Stationen zusammen.

Methode:

- Prospektive, kontrollierte Studie mit zwei Messzeitpunkten:
- Erste Einschätzung nachdem der Patient die Kunsttherapie begonnen hat.
- Zweite Einschätzung ca. drei Monate später.

Die Patienten der Kontrollgruppe erhielten die Fragebögen zu denselben Messzeitpunkten.

Instrumente / Fragebögen:

- Semi-strukturiertes Interview
- Profile of Mood States (POMS; Gemütsstimmung): 4 Skalen
- Hospital Anxiety and Depression Scale (HADS; Angst, Depression): 2 Skalen
- Mental Adjustment to Cancer Scale (MAC-Scale; Krankheitsbewältigung): 5 Skalen
- Lebensqualität: EORTC QLQ-C30: 15 Skalen

Ergebnisse:

Zum ersten Messzeitpunkt stehen die Daten von 21 Patienten der Interventionsgruppe (IG) und von 24 Patienten der Kontrollgruppe (KG), zum zweiten Messzeitpunkt die Daten von 16 (IG) und 15 Patienten (KG) zur Verfügung (IG: 3 Patienten verstorben, 2 Patienten waren nach Entlassung nicht mehr verfügbar; KG: 2 Patienten verstorben, 2 Patienten konnten wegen somatischer Beschwerden die Fragebögen nicht ausfüllen, 5 Patienten ohne Motivation zur weiteren Teilnahme).

Verglichen mit der Kontrollgruppe zeigten IG-Patienten eine Verbesserung auf allen 26 Skalen (z.B. bessere Stimmung, geringere Sorge und Depression, bessere Krankheitsbewältigung und gesteigerte Lebensqualität), davon 12 signifikant. Im Gegensatz dazu weisen die Patienten der Kontrollgruppe keine Unterschiede zwischen den Messzeitpunkten t1 und t2 auf bzw. haben sich verschlechtert.

Diskussion:

Das Angebot der Kunsttherapie in einem Akutkrankenhaus (Universitätsklinik) wird nur von wenigen Patienten (und Kollegen) angenommen. Für dieses Klientel scheint sie jedoch eine sehr hilfreiche und wirkungsvolle Intervention zu sein.

Über die spezifischen Effekte der Kunsttherapie können wir anhand der Berichte unserer Patienten nur spekulieren, wie z.B. eine non-verbale ("bessere") Möglichkeit des

Gefühlsausdrucks, ein Zusammensetzen des fragmentierten Selbst, Zufriedenheit durch das Wiederentdecken seiner eigenen Kreativität, meistern von physischen Symptomen durch kreative Beschäftigung, neue Ideen bekommen über den Sinn des Lebens, etwas Bleibendes erschaffen.

Obwohl die Interventionsgruppe sich der Studie selbst zuteilte und sich in einigen soziodemographischen Variablen von der Kontrollgruppe (n.s.) unterschied (IG-Patienten waren tendenziell jünger, besser gebildet und weiblich), denken wir, dass weitere Forschung (Wirkfaktoren, differentielle Indikation) im Felde der Kunsttherapie fruchtbar sein wird.

Zusammenfassung:

- Patienten, die an einer Kunsttherapie teilnehmen, profitieren davon.
- Der Effekt der Kunsttherapie kann mit Standardinstrumenten gemessen werden.

**3. Herren-Pelzer, Sibylle und Petra Rechenberg
mit Aubele U, Frasch H, Goldgräbe Ch, Haidt J, Hoffmann K, Goeman K, Lenz G,
Posch C, Porzsolt F, Roller S, Schneider Ch und Heimpel H.
Medizinischen Universitätsklinik Ulm 1998**

EVALUATION VON MALTHERAPIE MIT KREBSPATIENTEN (PILOTSTUDIE)

Die **Implementierung von Maltherapie im Krankenhaus** ist schwierig und künstlerische Therapien führen dementsprechend im Gesundheitswesen der BRD bislang ein Schattendasein, insbesondere in den Häusern der Maximalversorgung. Berichtet wird über eine Evaluations-Studie zur Maltherapie, die auf den hämatologisch-onkologischen Stationen der Medizinischen Universitätsklinik Ulm 1991 eingerichtet worden ist. Basis für die Maltherapie war ein "Arbeitskreis Angebote für Patienten", der sich 1988 beim Einzug in das neue, ästhetisch gut geglückte Klinikgebäude spontan gebildet hatte, um den Klinikpatienten mit musischen Angeboten eine kreative Lebenswelt ermöglichen.

Unsere erste Maltherapeutin, Christa Schneider, kam spontan zum AK, um - bei einem eigenen Tumorverdacht - unbedingt mit Krebspatient/innen zu arbeiten und hat mit großem Engagement die Maltherapie auf den hämatologisch-onkologischen Stationen eingerichtet. Die Finanzierung gelang zunächst dadurch, dass vom Einzug übrig gebliebene Mittel zu Personal-Aufwendungen umgewidmet wurden, hier in Form von Werkverträgen. Der Beginn der Maltherapie war schwierig, mühsam und brachte viel Ärger, es fehlte an Raum und Akzeptanz auf allen Ebenen.

Zur Studie regten einige Bilder aus dieser Anfangs-Zeit an, deren Ausdrucksgehalt Parallelen zum individuellen Krankheitsverlauf zeigten. Mit diesem Material wurde ein Projekt beantragt, das von der Deutschen Krebshilfe e.V., sowie vom Tumorzentrum der Universität Ulm für eine Laufzeit von 6 Monaten finanziert worden ist: **Evaluation von Maltherapie mit Krebspatienten**. Malstunden und Bilder wurden dokumentiert, die teilnehmenden Patienten wurden mit Selbstbeurteilungs- und mit Fremdbeurteilungs-Inventaren, sowie gemäß einem selbstentwickelten halbstrukturierten Interview untersucht. Eine 8-köpfige Expertengruppe aus Maltherapeut/innen, Ärzten, Psychotherapeuten und Sozialpädagogen reflektierte nach einem eigens entworfenen Schema wöchentlich über die aktuellen Bilder. Im Zeitraum der Studie (1.2. bis 30.6. 1995) fanden insgesamt 40 maltherapeutische Sitzungen (2x wöchentlich) mit 32 Patienten (20 Frauen, 12 Männer) statt. Davon wurden 16 Patienten in die Studie aufgenommen, die bereit waren, psychologische Tests und Interviews mitzumachen und ihre Bilder für Publikationen zur Verfügung zu stellen. Insgesamt 9 Patienten kamen 1-2 mal zu den Sitzungen, 7 Patienten malten öfter, mit Serien von mindestens 3 Folgebildern. Insgesamt 4 dieser 16 Patienten sind im Beobachtungszeitraum von 3 Jahren infolge ihrer Krebserkrankung verstorben. Aus den Ergebnissen wurden mehrere Publikationen verfasst.

Bei der Maltherapeutin Christa Schneider stellte sich nach dem Abschluss der Studie tatsächlich der befürchtete Tumor heraus, an dem sie 1998 verstorben ist! Es ist ihr

Verdienst und Vermächtnis, dass die Maltherapie - weiterhin 2x wöchentlich - fortgesetzt wird; das Klinikum finanziert sie in Form von Werkverträgen.

Die Ergebnisse der psychologischen Tests, wie auch der Interviews zeigten bei keinem der Patienten signifikant depressive Werte. Alle Patienten waren ernst und bekümmert, Symptome vom Schweregrad einer behandlungsbedürftigen Depression fanden sich jedoch bei keinem der Untersuchten. Die Auswertung der Bilder-Protokolle ergibt deutliche Unterschiede der Erstbilder im Krankenhaus nach der Diagnose Krebs und den Abschiedsbildern, die als letzte vor dem Tode gemalt worden sind. Die Bilderserien haben ihre besondere Charakteristik.

Die Erstbilder aus dieser Studie zeigen in den Motiven, Farben, wie in der Dynamik übereinstimmende Merkmale. Sie erscheinen konflikträchtig, chaotisch, ausufernd oder explosiv. Die Verunsicherung durch die Krankheit mit besonderen Ängsten und Belastungen stellt sich deutlich dar, was der Unsicherheit im meist ungewohnten Malen zu entsprechen scheint.

Bei den Folgebildern wird nach Lösungen gesucht. Motive und Farbspiele werden weitergeführt, dabei tauchen kreative neue Figuren, Wege, Stege, Brücken, oder gar ein phantasievoller Regenbogen auf.

Die Abschiedsbilder beeindrucken durchweg stark. Die meisten Patient/innen dieser Untersuchung waren sich ihrer Situation bewusst und machten sich Gedanken um das nahende Ende. Drei der vier verstorbenen Patient/innen haben bis wenige Tage vor ihrem Tod mit Interesse, auch bei schlechter Befindlichkeit, gemalt. Vielerlei Merkmale weisen auf Transzendenz und die Vorstellung einer Welt des Geistigen, Überirdischen, Spirituellen hin. Es entsteht hier überwiegend der Eindruck, dass nach all den dargestellten Unsicherheiten, Kämpfen und Ängsten zum Lebensende hin eine geradezu wohlthuende Beruhigung eingetreten ist. Somit gibt es deutliche Hinweise dafür, dass das Malen zur Bewältigung der letzten Schritte beigetragen hat.

5. Prof.Dr.med. A.R. Zander

ADJUVANTE PSYCHOSOZIALE BEHANDLUNGSANGEBOTE IN DER KNOCHENMARKSTRANSPLANTATION (KMT)

gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
(Förderkennzeichen: Za 170/2-1.2-2,2-3)

Im Rahmen einer von der DFG geförderten randomisierten experimentellen Therapiestudie sollten Möglichkeiten der optimalen psychologischen Vorbereitung und Begleitung von PatientInnen des hämatopoetischen Systems (Leukämie, Morbus Hodgkin, Non-Hodgkin-Lymphom) entwickelt werden, die sich einer Knochenmarktransplantation unterziehen. In dem in der Hamburger Einrichtung für Knochenmarktransplantation des Universitätskrankenhauses stattfindende Vorhaben sollten die spezifischen Interventionseffekte untersucht werden, d.h., es wurde geprüft, inwieweit zwei spezifische Interventionsangebote (Progressive Muskelrelaxation und Geleitete Imagination (PMR/GI) und Musiktherapie (MT)) effektiver sind als ein eher unspezifisches Gesprächsangebot (NG). Dabei wurde das Verfahren Musiktherapie erstmals in diesem Setting und im Rahmen einer randomisierten Kontrollstudie empirisch überprüft. Die psychologischen Maßnahmen zielten im einzelnen auf:

1. Abbau von Gefühlen der Angst und Depressivität
2. Verringerung der Belastung durch primär behandlungsbedingte körperliche Beschwerden wie Übelkeit, Erbrechen und Schmerzen
3. kurzfristige Konfliktlösung sekundärer Belastungen im beruflichen und privaten Alltag
4. Erweiterung des individuellen Repertoires an günstigen Krankheitsbewältigungsformen
5. Förderung von Gefühlen der Selbstwirksamkeit und Selbstkontrolle.

Es wurden Hypothesen zur differentiellen Wirksamkeit der einzelnen Verfahren formuliert. Über den klinisch-angewandten Aspekt hinaus verfolgte das Projekt einen Beitrag zur Klärung der grundlagentheoretischen Fragestellung, ob über verschiedenen psychologische Interventionen in diesem Bereich differenzierbare Effekte oder lediglich eine gemeinsame, unspezifische Wirkung erzielt werden kann.

Mit Beginn der Auswertung der Studie lagen vollständig, d.h. inklusive Ein-Jahreskatamnese, N=63 PatientInnen vor, 41 der PatientInnen waren männlich und 22 weiblich. Das Durchschnittsalter betrug 40,2 Jahre.

Ergebnisse

In den verschiedenen Maßnahmen der emotionalen Befindlichkeit (Angst und Depressivität) gab es keine Gruppenunterschiede. Lediglich für Optimismus als einer der positiven Stimmungsausprägungen zeigten sich signifikante Gruppenunterschiede, allerdings mit geringeren Werten in der Bedingung PMR/GI gegenüber MT und NG. Allerdings fand sich in den Gruppen PMR/GI und MT im Verlauf von Woche 1 nach KMT zu Woche 2 ein tendenzieller Anstieg im Optimismus, während die Werte in NG konstant blieben. Die Verfahren PMR/GI und NG zeigten sich in der Reduktion der Schmerzen dem musiktherapeutischen Angebot signifikant überlegen. Die Ergebnisse weisen somit darauf hin, dass man einerseits eher von spezifischen Interventionseffekten ausgehen muss als von einem generellen unspezifischen Effekt, der auf die reine Anwesenheit eines Psychotherapeuten zurückzuführen wäre.

Im Vergleich PMR/GI und MT kann man den Schluss ziehen, dass PMR/GI eher unmittelbar die somatischen Beschwerden positiv beeinflusst, während das musiktherapeutische Angebot primär die emotionale Befindlichkeit förderte.

7. Cotton, M.A.

Art Therapy 2:55, 1985

CREATIVE ART EXPRESSION FROM A LEUKEMIC CHILD

Discusses whether the healing process through art could alleviate the mental and physical traumas of leukemia in its acute and advanced stages and examines the power of art to reveal the progression of death awareness. A case study of a 6-yr-old girl with acute lymphoblastic leukemia is presented. Art therapy was conducted with the S for approximately 6 mo, after which she died. S's drawings revealed a pattern in the use of color and page placement when she was not feeling well; correlations between S's drawings and those described by C. F. Perkins (1977) in a study of the art of life-threatened children were observed. Red and black were evident in many pictures, as were paths leading toward the upper left quadrant of the page, which could indicate death. It is concluded that S's experiences with art provided her with an interest, a mutual continuing relationship with the therapist, and an incentive to reveal her feelings.

9. Ferszt, Ginette G.,

U Rhode Island, Graduate Program in Psychiatric-Mental Health Nursing, Kingston, RI, US

THE IMPACT OF AN ART PROGRAM ON AN INPATIENT ONCOLOGY UNIT

Describes an exploratory qualitative research study that examined the potential benefits of an arts program on an inpatient oncology unit located in a major medical center in New England. Semistructured interviews of 7 patients (aged 21-83 yrs) and 7 nurses who cared for these patients were conducted following participation in an established arts program. Benefits included improved patient coping with pain, improved nurse-patient communication, and improved attitude toward hospitalization.

**10. Moynihan, Joan Irene, California Inst Integral Studies,
US Source: Dissertation Abstracts International: Section B:**

HOW THE ART FOR RECOVERY PROGRAM AFFECTS BREAST CANCER PATIENTS

This is a **phenomenological and a quantitative inquiry into the effects of Art For Recovery on three female breast cancer patients**. The Attending Artist and the patients were interviewed separately following nine AFR sessions. Nine patient interviews were phenomenologically analyzed. Nine Attending Artist interviews were analyzed for their intentions. Each patient was given a Perception of Illness and Perception of Treatment Questionnaire before her initial AFR session and after her final AFR session. The qualitative and quantitative results were compared. This non-theoretical, basically co-creative and emotionally connecting process begins with the energetically bi-directional, creative, interactive relationship in which the patient may or may not artistically express what she is feeling. The mission of AFR is to assist the patient in developing her own creative spirit. The director of AFR, the Attending Artist in this study who developed the AFR process, bases her approach on being true to herself, whole, and listening deeply.

**11. Karin Müller, Barbara Vogt Fux, Susanne Maislinger, Peter Lukas, Wolfgang Söllner
Univ. Klinik für Medizinische Psychologie und Psychotherapie, Univ. Klinik für
Strahlentherapie und Radioonkologie Innsbruck.**

DER EINFLUSS DER MAL_ UND GESTALTUNGSTHERAPIE AUF DIE KRANKHEITSBEWÄLTIGUNG VON KREBSPATIENTEN – EINE PILOTSTUDIE

In einer Pilotstudie wird der Frage nachgegangen, inwiefern sich die Teilnahme an einer Mal- und Gestaltungstherapie auf die Krankheitsbewältigung von Krebspatienten auswirkt. Der Schwerpunkt liegt darauf, ob sich während der Teilnahme Veränderungen abbilden lassen und wie die Patienten ihre Teilnahme an der Mal- und Gestaltungstherapie erleben. Es wurden 12 radioonkologische Patienten mit unterschiedlichen Krebserkrankungen, die an der Malgruppe teilnahmen, zu vier Zeitpunkten untersucht (Beginn, Mitte, Ende der Teilnahme, 1-Jahres-Follow-up. Zur Erfassung der Wahrnehmung ihrer Teilnahme an der Mal- und Gestaltungstherapie wurde ein halbstrukturiertes Interview (Leitfadeninterview) durchgeführt. Mit diesem wurden Veränderungen der Lebens- und Krankheitssituation, spezifische Belastungen und Ressourcen, sowie die Einstellung zu kreativen Therapieformen und die subjektive Sichtweise der Patienten zur Maltherapie erhoben. Zusätzlich beantworteten die Patienten Fragebögen zur Krankheitsverarbeitung (FKV-LIS, zu ihrem Stimmungszustand (POMS), zu Angst und Depression (HADS) und zu ihrer Wahrnehmung von sozialer Unterstützung (Social Support Scale). Die Interviews wurden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse (Methode nach Mayring) ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Auswertung werden dargestellt und diskutiert.

Veröffentlichung in
„**Psychologische Medizin**“ Österreichischen Fachzeitschrift für medizinische Psychologie, Psychosomatik und Psychotherapie Ausg. 3/2001

**12. Kern-Pilch, K.
American Journal of Art Therapy; 70(1), 1982**

ANNE: AN ILLUSTRATIVE CASE OF ART THERAPY WITH A TERMINALLY ILL PATIENT

The role of art therapy in liaison psychiatry is illustrated by the case of a terminally ill elderly woman with lymphocytic leukemia. Art can serve as a self-enhancing outlet for energies that otherwise might be expressed in a negative manner. The patient maintained control, asserted herself, and made decisions through art. Art helped the patient to resolve her feelings and to accept impending death.

13. Rudolff, Michael
American Journal of Art Therapy (1985)

AN ILLUSTRATED STUDY OF A YOUNG MAN WITH CANCER

Describes art therapy with a 23-yr-old man dying of cancer who, as a result of his experiences of loss and rejection, never expressed his feelings directly. The release of the patient's suppressed feelings through art therapy is described and illustrated with examples of his drawings.

14. Sabo, C.E., Michael S.R.
Cancer Nursing, 1996

THE INFLUENCE OF PERSONAL MESSAGE WITH MUSIC ON ANXIETY AND SIDE EFFECTS ASSOCIATED WITH CHEMOTHERAPY

The purpose of this **pilot study** was to evaluate the benefits of a message from a patient's physician audiotaped over music on reducing anxiety and side effects of patients receiving chemotherapy. A convenience sample of 97 adult patients receiving chemotherapy for the first time was assigned to either an experimental or control group. Before beginning the first chemotherapy treatment, all subjects completed a demographic questionnaire and the Spielberger State Anxiety Inventory (SSAI). Participants in the experimental group (n = 47) received taped music and a message from their physicians during the next four chemotherapy treatments. Participants in the control group (n = 50) received no intervention from the researchers and underwent their next four chemotherapy treatments as prescribed. After the fourth chemotherapy treatment, the SSAI and a side-effects self-assessment evaluation were completed by all subjects. A paired one-tailed t test found a significant difference between pre- and postintervention scores on the state anxiety scale ($p < 0.001$). In addition, anxiety remained the same over time in the control group. There was no significant difference in the severity of side effects experienced between control and experimental groups. These preliminary findings indicate that a simple and cost-effective intervention can decrease a patient's anxiety when receiving chemotherapy.

- Kontrollgruppe (nicht randomisiert)
- „B“ (Evidenz-Grade IIa, IIb, III) ist belegt durch nicht randomisierte, klinische Studien
- Psychometrische Verfahren hinreichender Güte (SSAI)
- Ergebnisindikatoren: Funktionalität
- Qualitätsindikatoren: Struktur (Intervention, Evaluation)
- Ergebnisse

16. von Kornelia Rauer
Medizinische Hochschule Hannover, 2000

ERFAHRUNGEN VON BRUSTKREBS-PATIENTINNEN MIT DEM DIFFERENZIIERTEN THERAPIEANGEBOT DES GEMEINSCHAFTSKRANKENHAUSES HERDECKE UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG KOMPLEMENTÄRER THERAPIEFORMEN _ RESTROSPEKTIVE FRAGEBOGENERHEBUNG BEI BRUSTKREBSPATIENTINNEN 1995/1996

Ziel der **Studie** ist es, den Einfluß künstlerischer Therapien auf die Krankheitsverarbeitung zu untersuchen. Zur Erfassung setzt die Autorin in einer retrospektiven Befragung der nach Behandlung entlassenen Patientinnen neben einem selbst entwickelten, nicht normierten und auf Reliabilität untersuchten Fragebogen ergänzend standardisierte Instrumente eingesetzt wie FKV, BL, state anxiety inventory, HLQ, wobei die Autorin die Skalen so veränderte, dass in allen Fällen mindestens 4 Abstufungen vorlagen. Die standardisierten Fragebögen wurden nicht differenziert nach Art der durchgeführten komplementären Therapie erhoben.

Die Maltherapie betreffen insgesamt 11 Fragen zur Beurteilung der Maltherapie durch die Patientinnen und zur Krankheitsverarbeitung mit Hilfe der Maltherapie. Weiter dokumentiert die Autorin die vorliegenden zusätzlichen Klartextkommentare von 14 Patientinnen.

Im Ergebnis zeigt die Studie, dass das Gesamtkonzept der Behandlung mit den Komplementärtherapien die Krankheitsverarbeitung und damit die Rehabilitation fördert, wobei die Wirkung der künstlerischen Therapien von den Patientinnen positiv beurteilt wird. Beurteilung nach EBM:

Die vorliegende Studie entspricht dem EBM-level IVa. Sie ist deutlich mehr als ein Wirksamkeitsurteil von Experten und erhebt mit sehr hohem Rücklauf die Beurteilung der Betroffenen eher im Sinne von consumer reports. Eine Vergleichsgruppe wird nicht untersucht. Es gibt in der Studie keine Außenkriterien zur Validierung der Ergebnisse und die Differenzierungsfähigkeit der verwendeten Skalen ist nicht untersucht. Durch die Veränderung der Skalierung etablierter Instrumente wird die Aussagefähigkeit weiter vermindert. Eine Abschätzung oder ein Vergleich der Wirkkomponenten des Gesamtkonzeptes erfolgt nicht. Die Angemessenheit der Itemwahl zur Erfassung der Krankheitsverarbeitung durch die Maltherapie ist zudem inhaltlich fraglich, was die Tendenz zur Gleichverteilung der ratings und die Klartextkommentare nahe legen.

17. Dr. T. Vollmer, D. Kohls, Th. Staroszyński & Prof. Dr. W. Hiddemann
Ein Forschungsprojekt der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Klinikums der Ludwig-Maximilian-Universität München-Großhadern 2002
Direktor Prof. Dr. med. Wolfgang Hiddemann

KUNSTTHERAPIE UND KRANKHEITSVERARBEITUNG BEI KREBS

Die allgemeinen Aufgaben der Medizinischen Klinik III umfassen die stationäre, teilstationäre und ambulante Krankenversorgung, die studentische Lehre, die Ausbildung der ärztlichen MitarbeiterInnen und Pflegekräfte und die klinische Forschung im Bereich der Inneren Medizin mit dem Schwerpunkt Hämatologie und internistische Onkologie einschließlich Bluttransfusionswesen, Knochenmark- und Blutstammzelltransplantation, Hämostaseologie, klinische Infektiologie, klinische Immunologie und Hyperthermie sowie in jüngster Zeit der Osteologie und Osteoporose. Die genannten Bereiche werden durch die Psychoonkologie und die Palliativmedizin ergänzt. Alles in allem eine Hochleistungsmedizin, die mit dem hier beschriebenen Projekt die Verbindung zu den psychologischen Belangen der an Krebs Erkrankten in Wissenschaft und Praxis nachdrücklich unterstützt.

Die **Studie Kunsttherapie und Krankheitsverarbeitung bei Krebs** ist dem Bereich Psychoonkologie angegliedert und wird über den Antragszeitraum von 2 Jahren durch die Otilie-Moser-Stiftung der Bayerischen Ärztekammer, die Dr. Sepp und Hanne Sturm-Stiftung der Landeshauptstadt München und den Verein Lebensmut e.V. - Leben mit Krebs - gefördert.

Thema der Studie ist die Etablierung von Kunsttherapie als zentraler Bestandteil des psychosozialen Begleitprogramms auf hämatologisch-onkologischen Stationen unter

systematisch formativer Evaluation der Inanspruchnahme sowie der Wirkung auf die Krankheitsverarbeitung, Lebensqualität und spirituelle sowie allgemeine Befindlichkeit zur Verbesserung der Versorgung von krebskranken Menschen.

Kunsttherapie ist eine Therapieform, die verschiedene künstlerische Medien einsetzt. Im gestalterischen Umgang mit diesen Medien wird PatientInnen ein Ausdruck von "inneren Bildern" ermöglicht. Erfahrungen, Gefühle und Bedürfnisse, die verbal nicht geäußert werden können, werden formuliert. Gleichzeitig kann, in der Gestaltung zum Ausdruck Gebrachtes, sonst Unbewusstes betrachtet und bearbeitet werden. Das Bild/Objekt wirkt auf den Schaffenden zurück.

Kunsttherapie wird zunehmend in der Psychoonkologie mit dem Ziel der psychosozialen Stabilisierung und der Unterstützung im Copingprozess eingesetzt. Eine Evaluierung der Kunsttherapie im Sinne einer "evidence based medicine" ist jedoch bisher kaum vorhanden.

Das Projekt untersucht in einer Pilotstudie die Wirkung kunsttherapeutischer Betreuung auf die Krankheitsverarbeitung und die Befindlichkeit von Knochenmark- und stammzelltransplantierten PatientInnen. Des Weiteren soll untersucht werden, welche persönlichkeitsbedingten und umweltbedingten Faktoren die Inanspruchnahme des kunsttherapeutischen Angebots bestimmen.

Die PatientInnen werden psychometrisch zum Umgang mit und dem Erleben ihrer Erkrankung, zu ihrer Lebensqualität, zu ihrer Befindlichkeit sowie zu ihrer Furcht vor dem Tod und Sterben befragt. Die dabei eingesetzten validierten Fragebögen sind in zahlreichen Vorstudien erprobt worden und können bei den AutorInnen erfragt werden. Die Befragung erfolgt zu zwei Messzeitpunkten: vor Beginn der Kunsttherapie und nach Ende der kunsttherapeutischen Betreuung, ca. 5 Tage vor der geplanten Entlassung. Eine medizinische Dokumentation erfolgt ebenfalls zu Beginn der Untersuchung sowie am Ende, um die Ergebnisse später zum gesamten Behandlungsverlauf in Beziehung setzen zu können. Die kunsttherapeutischen Einzelsettings finden zweimal pro Woche statt und werden in einer speziell entwickelten Verlaufsdokumentation festgehalten. Diese dokumentiert neben gestalterischen und inhaltlichen Elementen der Intervention ein Fremdrating des Therapeuten zum subjektiven Erleben der PatientInnen während der Kunsttherapie. Die Bilder und anderen Gestaltungen, die im Rahmen der kunsttherapeutischen Betreuung entstehen, werden für eine weitere gestaltungsbezogene Auswertung archiviert - zum Teil digitalisiert.

In die Studie einbezogen sind die auf den Stationen für Knochenmark- und Stammzelltransplantationen aufgenommenen PatientInnen, zwischen 18 und 75 Jahren, die an einer malignen Hämoblastose erkrankt sind. Die Gruppenzuteilung zu Versuchs- bzw. Kontrollgruppe erfolgt quasi-experimentell und nicht randomisiert - eben durch Inanspruchnahme bzw.

Nichtinanspruchnahme des kunsttherapeutischen Settings nach Information und Aufklärung über das kunsttherapeutische Angebot.

Bei der Konzeption der Studie war es von großer Bedeutung für die Projektleiter, ein anwendungsbezogenes Forschungsprojekt zu konzipieren, das behandlungsbegleitend durchgeführt werden kann und keine Zusatzbelastung der zum Teil sehr stark belasteten Krebspatienten darstellt. Damit gelingt dem Projekt bereits vor Auswertung zweierlei: Zukunftsorientierte Forschung im Bereich non-verbaler kreativer Psychotherapie für Krebspatienten zu etablieren und praxisorientierte Deckung von dringendem Handlungsbedarf in der Akutklinik.

**18. Ulrike Faißt-Bischofberger, Karl-Heinz Menzen,
Internationale Hochschule für künstlerische Therapien und Kreativpädagogik, Calw,**

KUNSTTHERAPEUTISCHE BEGLEITUNG BEI VORZEITIGER WEHENTÄTIGKEIT

Die Frühgeburtlichkeit ca. 6% ist nicht nur in Deutschland, sondern weltweit ein bisher noch nicht gelöstes Problem. Sie ist Hauptursache für neonatale Mortalität und Morbidität. Vorzeitige Wehentätigkeit gilt zu 30% als Auslöser der Frühgeburt. Vielfältige Studien zur Ursachenforschung der vorzeitigen Wehen sind in den letzten Jahren veröffentlicht worden. Befunde aus der jüngsten Zeit belegen eine bedeutsame Rolle von psychosozialen Stress in der Ätiologie der Frühgeburt. Vor allem sind es weniger einzelne belastende Lebensereignisse als offenbar chronische Überforderungen mit geringen Kontrollmöglichkeiten.

Die Bedeutung psychosozialer Aspekte der vorzeitigen Wehentätigkeit waren Anlass für mich, mein Praktikum auf der geburtshilflichen Abteilung des St. Elisabethen Krankenhauses in Lörach zu absolvieren. Mit dem Ziel durch kunsttherapeutische Begleitung eine Stressreduktion zu erreichen, die Bewältigungskraft der Patientin zu stärken in der Hoffnung auf Einflußnahme der Schwangerschaftsdauer.

Die gewonnenen positiven Erfahrungen bestärkten mich das Thema, vorzeitige Wehentätigkeit, in einer **Studie** zu evaluieren.

In einer wissenschaftlichen retrospektiven Fragebogenuntersuchung (133 Items) "Zum Erleben der Schwangerschaft und Geburt und der Patientenzufriedenheit" habe ich versucht:

1. Belastungsfaktoren,
2. die Patientenzufriedenheit an Hand der eingeleiteten Klinikmaßnahmen,
3. und die Wirkung kunsttherapeutischer Begleitung aufzuzeigen.

Die Auswertung erfolgte am Institut für Medizinische Psychologie Münster (Prof. F. Muthny) das ich für eine Kooperation gewinnen konnte. Die Untersuchung der Gesamtstichprobe basiert auf der Datenanalyse von n = 70, zusammengesetzt aus der Interventionsgruppe KT n = 23, und der Kontrollgruppe ohne KT n = 47.

In einer Zweitauswertung wurden von 133 Items 28 Variablen ausgewählt, die eine mögliche Signifikanz der beiden Patientengruppen im psychosozialen Bereich und der Patientenzufriedenheit aufzeigen sollten. Zusätzlich sind alle medizinischen Daten wie Aufnahmebefund, Liegezeit, Medikamentengabe, Schwangerschaftsdauer usw. auf mögliche Unterschiede in den beiden Patientengruppen analysiert worden. Mit der Auswertung der Ergebnisse bin ich derzeit beschäftigt. Im Frühjahr nächsten Jahres stehen die Ergebnisse zur Verfügung.

19. Mirjam Mathar

Universität Köln, Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik, Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

ENTWICKLUNG EINES HEILPÄDAGOGISCH KUNSTTHERAPEUTISCHEN ANSATZES FÜR EINE STATIONÄRE BEHANDLUNG KARDIOLOGISCH ERKRANKTER KINDER

(voraussichtlicher Abschluss 2003)

Das Anliegen des Forschungsprojektes ist die Herausarbeitung geeigneter Interpretationsansätze in der Kunsttherapie mit kardiologisch erkrankten Kindern im stationären Kontext. Ziel ist die Entwicklung eines Modells klinischer Kunsttherapie für diesen Anwendungsbereich, unter Berücksichtigung spezifischer psychosozialer Belastungssituationen. Neben Studien zur Entwicklung der Kinderzeichnung werden unterschiedliche Ansätze der kunsttherapeutischen Kindertherapie diskutiert und hinsichtlich ihrer Relevanz für klinische Kunsttherapie mit herzkranken Kindern auch empirisch untersucht und evaluiert.

(voraussichtlicher Abschluss 2003)

Fördernde Institution: Kroschke Stiftung für Kinder, Verein der Freunde und Förderer des Herzzentrums der Universität zu Köln
Kinderkardiologie, Universitätskliniken Köln
Theoretische und empirische Studie (ausgearbeitetes Diagnose- und Evaluationsinstrument)

20. Isabell Wenige

Universität zu Köln, Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik, Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

ZEICHNERISCHE DIAGNOSTIK BEI PATIENTEN MIT CEREBRALEM INSULT DER ARTERIA CEREBRI MEDIA

(voraussichtlicher Abschluss 2003)

Im Rahmen der Studie werden Menschzeichnungen in divergierenden Abständen vom akuten Krankheitsereignis „cerebraler Insult“ mit qualitativen und quantitativen Methoden untersucht und formal und inhaltlich ausgewertet. Rehabilitative Prozesse allgemeiner und spezifischer Ausprägung sollen aufgezeigt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Marienhospital/ Lünen (Dr. med. Gerlach) Empirische Studie zur Exploration des zeichnerischen Ausdrucksverhaltens (Mensch-Zeichnung) als Nachweis erfolgreicher neurologischer Rehabilitation mit kunsttherapeutischen Maßnahmen, korrelierend zu medizinischen Scores

21. Mike Wolski

Universität zu Köln, Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik, Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, betreut durch Prof. Dr. B. Wichelhaus

UNTERSUCHUNG DER BEDEUTUNG DER REGRESSION BEI ONKOLOGISCHEN ERKRANKUNGEN IM KINDES_ UND JUGENDALTER AUS KREATIVITÄTSTHEORETISCHER UND KUNSTTHERAPEUTISCHER SICHT

(voraussichtlicher Abschluss 2003)

Das Forschungsvorhaben befasst sich mit der Erarbeitung eines kreativitätstheoretisch orientierten Ansatzes für die Kunsttherapie mit krebskranken Kindern und Jugendlichen. Im Vordergrund der Untersuchung steht die Suche nach geeigneten Maßnahmen zur Reduktion des traumatischen Potentials im Zusammenhang mit lebensbedrohenden Erkrankungen. Von dieser Kernfrage ausgehend werden die Bedeutungsebenen der Regression für den Heilungsprozess erforscht. Für den gezielten Einsatz kunsttherapeutischer Verfahren, orientiert am Regressionsprozess, wird zur Untermauerung des kreativitätstheoretisch fundierten Modells, ein Methodenspektrum entwickelt und evaluiert, das zu einer Verbesserung kunsttherapeutischer Praxis in diesem Applikationsfeld beitragen soll.

Fördernde Institution: Elterninitiative krebskranker Kinder Sankt Augustin e.V.

Kinderonkologie, Johanniter-Kinderklinik in St. Augustin

Empirische Studie zur Überprüfung eines kunsttherapeutischen Modells in der Praxis mit onkologisch erkrankten Kindern, dargestellt anhand von ausgewählten Fallvignetten

22. Nicole Fauth (1997)

Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, B. Wichelhaus

DER BEITRAG DER PÄDAGOGISCHEN KUNSTTHERAPIE ZUR REHABILITATIVEN; KOMPENSATORISCHEN UND PRÄVENTIVEN INTERVENTION BEI HERZKRANKEN KINDERN UND JUGENDLICHEN

Kunsttherapeutische Einzelfallstudie während und nach einem Krankenhausaufenthalt mit kardiologisch erkrankten Kindern (Langzeitstudie), unter Berücksichtigung familien-therapeutischer Aspekte

23. Anja Heitkamp (1991)

**Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung
in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, B. Wichelhaus**

**KUNSTPÄDAGOGIK_KUNSTTHERAPIE: KORRELIERENDE MÖGLICHKEITEN DER
KRISENINTERVENTION BEI KREBSKRANKEN KINDERN UND JUGENDLICHEN**

Fallbeschreibung/Verlaufsdagnosen anhand der Dokumentation von Bildsequenzen und Verhaltensbeobachtung (einschließlich Kommentierung)

24. Vera Körbel (1999)

**Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung
in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, B. Wichelhaus**

**MUSIKUNTERSTÜTZTE KUNSTTHERAPIE ALS INTERVENTION IN DER
REHABILITATION VON PATIENTEN NACH SCHLAGANFALL**

Empirische Studien zur Wirksamkeit rehabilitativ orientierter, kunsttherapeutischer Programme in einem Rehabilitationszentrum (NTC Köln), Fallvignetten in der zweiten Phase der Rehabilitation nach Schlaganfall

25. Karen Lux (1996)

**Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung
in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, B. Wichelhaus**

**MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER KUNSTTHERAPEUTISCHEN INTERVENTION
IM BEREICH DER HÄMATOLOGISCH-ONKOLOGISCHEN PÄDIATRIE**

Studie zur Lern- und Verhaltensänderung als Indikator für effektive kunsttherapeutische Maßnahmen mit Hilfe deutungsorientierter Verfahren, angewandt und dargestellt anhand von Bildsequenzen ausgewählter Fallbeispiele.

26. Jens-Peter Rose, Kerstin Naar & Joachim Weis

MUSIKTHERAPIER IN DER ONKOLOGIE; KONZEPTE UND STAND DER FORSCHUNG

Der vorliegende Artikel befasst sich mit den Einsatzmöglichkeiten und Wirkweisen der Musiktherapie (MT) bei erwachsenen KrebspatientInnen in der onkologischen Akutbehandlung sowie Rehabilitation. Er basiert auf einer Literaturstudie mit Blick auf den heutigen Stand der empirischen Forschung im onkologisch-musiktherapeutischen Sektor und der hieraus entstehenden Konsequenzen für Konzepte der Musiktherapie. Um die verschiedenen Forschungsansätze verständlich zu machen, werden eingangs die grundlegenden Aspekte des musiktherapeutischen Verfahrens erläutert und die speziellen Anforderungen durch das onkologische Klientel betrachtet. Im Weiteren werden Forschungsansätze der MT durch einschlägige deutsche Ausbildungsinstitute zusammenfassend dargestellt. Die zu diesen Themen gefundenen Studien und Kasuistiken werden in Form eines Reviews zusammengetragen, bewertet und liefern die Basis der abschließenden Forderungen an zukünftige musiktherapeutische Forschung, sowie Vorschläge für die musiktherapeutische Praxis in der Onkologie.

27. Sisko Zielbauer

**Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung
in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, B. Wichelhaus**

**KUNSTTHERAPIE MIT PATIENTEN EINER NEUROLOGISCHEN TAGESKLINIK NACH
SCHLAGANFALL IN DER MITTLEREN LEBENSPHASE**

Theoretische und empirische Studie unter Einbeziehung von Kontextvariablen zur
Überprüfung der Reichweite (Wirksamkeit) kunsttherapeutischer Interventionen
(Verlaufsbeobachtungen und Interview)

28. Soheila Zivary 1993

**Diplomarbeit UNIVERSITÄT ZU KÖLN Seminar für Musische Erziehung
in der Heilpädagogik; Heilpäd. Kunsterziehung/Kunsttherapie, B. Wichelhaus**

**BILDNERISCHE MÄRCHENGESTALTUNG BEI KINDERN MIT PSYCHOSOZIALER
BELASTUNG**

Studie zur Lern- und Verhaltensänderung als Indikator für effektive kunsttherapeutische
Massnahmen mit Hilfe deutungsorientierter Verfahren, angewandt und dargestellt anhand
von Bildsequenzen ausgewählter Fallbeispiele

Nachwort

Diese Zusammenstellung von Studien/Veröffentlichungen über Künstlerische Therapien in der Akutmedizin und Onkologie kann ergänzt werden.

Deshalb wird freundlicherweise von Prof. Dr. David Aldridge eine Website unter www.musictherapyworld.net aufgebaut. Dort wird diese Arbeit für alle Interessierten zugänglich gemacht und können weitere Nennungen von Studien/Veröffentlichungen, abstracts, Einteilungen nach EbM-Kriterien eingereicht werden.

Somit können fehlende Angaben, die in der Kürze der Zeit nicht aufgenommen wurden, ergänzt werden. Ein Pool von Studien/Veröffentlichungen über Künstlerische Therapien in der Akutmedizin wird entstehen können.

Wir danken insbesondere dem Deutschen Fachverband für Kunst- und Gestaltungstherapie (DFKGT), der diese Arbeit ermöglichte, aber auch allen Kolleginnen und Kollegen, die Rückmeldungen über Studien an uns geschickt haben.

Prof. Dr. David Aldridge
Chair of Qualitative Research in Medicine
Alfred Herrhausen Str. 50.,
University Witten Herdecke
58448 WITTEN, Germany
website. <http://www.musictherapyworld.net>

Harald Gruber
Dipl. Kunsttherapeut (FH)
Klinik für Tumorbiologie
Breisacherstrasse 117
79106 Freiburg

Bettina Kunzmann
Dipl. Kunsttherapeutin/pädagogin (FH)
Median Reha Zentrum
Kueser Plateau
54470 Bernkastel-Kues

Prof. Dr. phil. Joachim Weis
Tumor Biology Center
Department of Psychooncology
Breisacher Str. 117
D-79106 Freiburg

Freiburg, Witten, Bernkastel-Kues, 23.10.2002

Ernährung in der Onkologie book. Read reviews from world's largest community for readers. Ernährung und Krebs Beim Auftreten bestimmter Krebserkrankungen ... Ernährung und Krebs Beim Auftreten bestimmter Krebserkrankungen können Ernährung, Bewegung und Körpergewicht der Betroffenen eine Rolle spielen. Die Relevanz insbesondere von Ernährung zeigt sich aber nicht nur in der Prävention, sondern auch im Krankheitsverlauf. Sie gilt sie zunehmend als Prognosefaktor und als Therapiekomponente nach einer Krebsdiagnose. Patientenwohl Ernährung und Krebs Beim Auftreten bestimmter Krebserkrankungen können Ernährung, Bewegung und Körpergewicht der Betroffenen eine Rolle spielen. Wissenschaftler der Uniklinik RWTH Aachen, des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ), des Deutschen Konsortiums für Translationale Krebsforschung (DKTK) und des Nationalen Zentrums für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg entwickeln eine Computer-basierte Methode zur verbesserten Therapiesteuerung von Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankungen des Magen-Darm-Traktes. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden nun im renommierten Wissenschaftsjournal Nature Medicine publiziert. Die Möglichkeiten, die sich durch die Anwendung von künstlicher Intelligenz (KI) und sogenanntem Maschinenlernen bieten